



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

# Fenster *Magazin*



# Inhalt

		Seite
<i>Erzbistum</i>	<b>Zwei Jubiläen vor der Tür</b>	3
	Wir erinnern an die Errichtung des Erzbistums Vaduz vor 25 Jahren	
<i>Vortrag</i>	<b>Paul M. Zulehner sprach in Schaan</b>	6
	Eine Lektion in politischer Theologie	
<i>Vereinswallfahrt</i>	<b>Auf die Insel Ufenau</b>	8
	Klaus Biedermann berichtet über die Vereinswallfahrt 2022	
<i>Ritual</i>	<b>Abschied in Würde</b>	10
	Ein Team gestaltet Abschiedsfeiern und Bestattungen	
<i>Verein</i>	<b>Aktuelles aus dem Verein</b>	11
	Informationen für unsere Vereinsmitglieder	
<i>Veranstaltungen</i>	<b>Ausgewählte Veranstaltungshinweise</b>	13
<i>Agenda</i>	<b>Gottesdienste und Radiosendungen</b>	16

## Impressum «Fenster»

**Herausgeber, Redaktionsadresse:** Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan, verein@offenekirche.li

**Redaktion:** Dr. theol. Günther Boss, im Auftrag des Vorstands des Vereins für eine offene Kirche, verein@offenekirche.li

**Grafisches Konzept:** Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

**Satz + Druck:** Wolf Druck AG, Triesen

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Das «Fenster» erscheint viermal jährlich.

**Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 1. Dezember 2022.**

**Zum Titelbild:** Eine Lärche im Herbst, fotografiert im Malbun. Die Lärche ist die einzige einheimische Nadelbaumart, welche im Herbst/Winter die Nadeln verliert. Siehe dazu das Editorial rechts.

**Bildnachweis:** Titelbild: Günther Boss; Seite 3 und 4: Liechtensteinisches Landesarchiv; Seite 5: Privatarhiv Günther Boss; Seite 6 und 7: Tatjana Schnalzger; Seite 8: Gisela Biedermann; Seite 12: Josef Biedermann.

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ich mag den Herbst. Jedenfalls dann, wenn wir nochmals einige sonnige Tage erleben dürfen. Das Sonnenlicht ist milder als im Sommer. Und doch wärmt es uns noch genug, um auch die Seele leicht werden zu lassen. Die Natur zaubert faszinierende Farben hervor. Die Bäume verfärben sich in den buntesten Tönen. Einen solchen Herbstbaum habe ich einmal im Malbun fotografiert. Das Bild durfte nun auf den Titel dieses «Fenster».

Sehen Sie den dunklen Boden im Vordergrund, das Gefälle? Wie ich einmal in der Kunstgeschichte gelernt habe, ist dies die Negativ-Achse: Von links oben nach rechts unten. Das zieht den Betrachter förmlich nach unten. Die Positiv-Achse verläuft von links unten nach rechts oben. Die Werbung macht sich dies zu Nutze, schreibt ihre Slogans in der Regel von links nach rechts aufsteigend.

Mir gefällt es aber ganz gut, dass bei diesem Herbstbaum dieses Gefälle mit im Bild ist. Es steht auch für den Herbst. Es ist auch eine Zeit des Abschiednehmens, eine Zeit der Vorbereitung auf den kalten Winter. Die Natur erinnert uns daran, dass alle Lebewesen einem Wandel unterworfen sind. Alle Lebewesen auf Erden sind vergänglich, sind hin-fällig. Lassen wir den Dichter Rainer Maria Rilke zu Wort kommen. Sein Gedicht «Herbst» begleitet mich seit vielen Jahren, und heute möchte ich es mit Ihnen teilen:

*Die Blätter fallen, fallen wie von weit,  
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;  
sie fallen mit verneinender Gebärde.*

*Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.*

*Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sieh dir andre an: es ist in allen.*

*Und doch ist Einer welcher dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

Günther Boss

# Zwei Jubiläen stehen vor der Tür

*25 Jahre Erzbistum Vaduz – 25 Jahre Verein für eine offene Kirche*

Das Wort «Jubiläum» bedeutet ursprünglich «Jubeljahr». Es geht zurück auf das Alte Testament, auf das hebräische Wort «Yovel». In der Tora wird gefordert, dass die Israeliten in jedem 50. Jahr ihren untergebenen Volksangehörigen einen vollständigen Schuldenerlass gewähren, ihnen ihr Erbland zurückgeben und die Sklaverei aufheben sollen (vergleiche Levitikus 25,8–55).

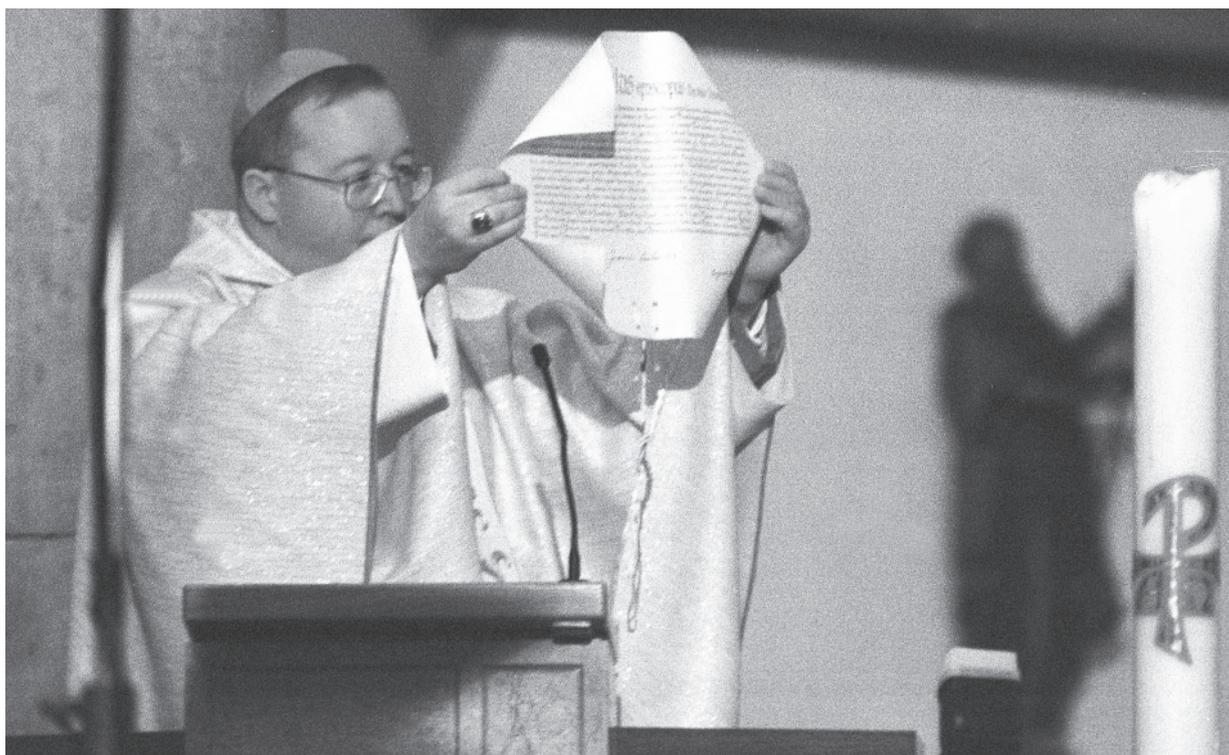
In Liechtenstein stehen in naher Zukunft gleich zwei 25-jährige Jubiläen an. Am 2. Dezember 1997 wurde das Erzbistum Vaduz errichtet. Das Staatsgebiet Liechtensteins wurde aus dem Bistum Chur herausgelöst, nach rund 1500-jähriger Zugehörigkeit. Wolfgang Haas wurde als erster Erzbischof der neuen Diözese ernannt. Das Erzbistum Vaduz ist «immediat», das heisst direkt dem Heiligen Stuhl unterstellt – und der Erzbischof von Vaduz gehört keiner Bischofskonferenz mehr an.

Das zweite Jubiläum folgt dann nächstes Jahr. Als Reaktion auf die handstreichartige Errichtung des Erzbistums Vaduz wurde am 2. Februar 1998, an Maria Lichtmess, der Verein für eine offene Kirche gegründet. Auch der Verein für eine offene Kirche existiert bis heute – Sie halten gerade das Vereinsmagazin in Händen.

Sind die Ereignisse von 1997 und 1998 wirklich ein Anlass zum Jubeln, ein Anlass für Freude und Dankbarkeit – oder

eher ein Anlass für Nachdenklichkeit und sogar Empörung? Auffallen muss, dass die dramatischen Tage des Dezember 1997 heute sehr unterschiedlich interpretiert werden. Während eine jüngere Generation bereits mit diesem Erzbistum aufgewachsen ist – man hat nie einen lebendigen Jugendgottesdienst erlebt und nie eine Pastoralassistentin kennen gelernt –, sitzt bei anderen, welche die kirchlichen Ereignisse ab 2. Dezember selber aktiv miterlebt hatten, der Schock vielfach noch tief. Die Wunden sind noch nicht verheilt, auch nach 25 Jahren nicht. Es war der Anspruch von Wolfgang Haas, unser «Herzbischof» zu werden. Eingelöst hat er diesen Anspruch nicht.

Menschen deuten dieselben geschichtlichen Ereignisse verschieden, je nach Perspektive, je nach Erfahrungen und Quellen, je nach Standpunkt. Wir wollen im «Fenster» in loser Folge einige Beiträge veröffentlichen, in denen verschiedene Autorinnen und Autoren einen persönlichen Blick auf diese 25 Jahre werfen. Heute beginnen wir mit dem Historiker Klaus Biedermann, der sozusagen als kirchlicher Zeitzeuge der Ereignisse schreibt. Mit seinen Zeilen erinnert er besonders an den Wandel des kirchlichen Lebens, der auf die Errichtung des Erzbistums Vaduz folgte. Weg von der Kirche als Gemeinschaft (Zweites Vatikanisches Konzil), hin zu einer Kleirkerkirche mit vorkonziliaren Momenten. (GüBo)



Der Erzbischof von Vaduz/Liechtenstein, Wolfgang Haas, mit der Ernennungsurkunde, bei seiner Inthronisation am 21. Dezember 1997 in der Pfarrkirche St. Florin in Vaduz.

## Am 2. Dezember 1997, vor 25 Jahren ...

VON KLAUS BIEDERMANN



Demonstration vom 21. Dezember 1997 gegen die Errichtung des Erzbistums Vaduz.

... wurde Liechtenstein nach über 1500 Jahren Mitgliedschaft vom Bistum Chur getrennt und zu einem eigenen Bistum, ja sogar zu einem Erzbistum gemacht. Mit dieser Entscheidung zur Schaffung des Erzbistums Vaduz 1997 gelangte der umstrittene Churer Bischof Wolfgang Haas, ein Liechtensteiner, zurück in seine alte Heimat. Wolfgang Haas war bereits 1988 zum Weihbischof von Chur mit Nachfolgerecht ernannt worden, unter Missachtung des gemäss kirchlichem Privileg dem Churer Domkapitel gewährten Rechts der freien Bischofswahl. 1990 trat er die Nachfolge des zurücktretenden Churer Bischofs Johannes Vonderach an.

Diese Vorgänge stehen im Kontext mit anderen umstrittenen Ernennungen von erzkonservativen Bischöfen, die der damalige Papst Johannes Paul II. zu verantworten hat, so unter anderem in Österreich. Hingewiesen sei hier auf die Ernennungen von Hans Hermann Groër 1986 zum Erzbischof von Wien sowie von Kurt Krenn 1991 zum Bischof von St. Pölten. Und: die katholischen Gläubigen in Liechtenstein wurden überhaupt nicht zur Frage konsultiert, ob sie das neue Erzbistum wollten oder nicht. Die Politik in Liechtenstein, ebenfalls nicht in diese Vorgänge eingeweiht, war denn auch irritiert. Der Landtag lehnte am 17. Dezember 1997 mit 24 zu 1 Stimmen

die überhastete Errichtung des Erzbistums Vaduz ab, die über die Köpfe der betroffenen Menschen hinweg erfolgt war. Doch auch die Bevölkerung war irritiert: Der Administrationsrat des Dekanats Liechtenstein lancierte eine Petition, die von 8492 Personen unterschrieben wurde.

Als neuer Vaduzer Erzbischof löste Wolfgang Haas sogleich das erwähnte Dekanat auf. Damit wurden kirchliche Gremien auf Landesebene, wie der Landeseseelsorgerat, in welchen die Gläubigen ein Stück weit mitreden und mitbestimmen konnten, abgeschafft. Die vormalig mit dem Dekanat eng verbundene Erwachsenenbildung Stein Egerta überlebte, weil der am 2. Februar 1998 gegründete Verein für eine offene Kirche die Trägerschaft für diese Bildungsinstitution übernahm, welche der Verein bis Ende 2015 innehatte.

Es zeigte sich rasch, dass verheiratete Personen als leitende Mitwirkende der Pfarreien, so als Pastoralassistentinnen oder als Diakone, im Erzbistum Vaduz nicht mehr erwünscht waren. Pfarrei- und Kirchenräte, die auf Gemeindeebene noch gewisse Mitbestimmungsrechte hatten, verloren an Einfluss. Diese Gremien wurden zudem verstärkt durch linientreue Personen besetzt. Nur noch geweihte Priester sollten innerkirch-

lich das Sagen haben, Laien waren zum Beispiel als Vorsitzende eines Pfarreirats nicht mehr erwünscht. Tatsächlich gaben die geweihten Priester zunehmend alleine den Ton an in den Pfarreien des Erzbistums Vaduz.

Das Erzbistum Vaduz hat in den 25 Jahren seines Bestehens dafür gesorgt, dass auch dessen Priester immer mehr der äusserst konservativen Linie von Wolfgang Haas folgten. Liechtenstein wurde in diesen Jahren sogar zu einem Auffangbecken für rückwärtsgewandte Priester aus anderen deutschsprachigen Ländern, von denen einige zuvor in ihren Heimatbistümern als ungeeignet für das Priesteramt abgelehnt worden waren. Mittlerweile sind rund 60 Priester im Erzbistum Vaduz inkardiniert, das heisst aufgenommen worden. Zurzeit sind jedoch nicht alle von ihnen in Liechtenstein tätig.

Der Verein für eine offene Kirche setzt sich seit fast 25 Jahren für eine Kirche ein, welche die Errungenschaften des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–65) hoch hält. Das Konzil betonte das allgemeine Priestertum der Getauften. Das ist ein

klarer Hinweis darauf, dass geweihte Kleriker nicht die göttliche Offenbarung für sich allein beanspruchen können. Talente als Seelsorgerinnen und Seelsorger haben ebenso gewöhnliche Menschen.

Im Hinblick auf das Jahr 2023, in welchem Wolfgang Haas das 75. Lebensjahr vollendet und folglich dem Papst seinen Rücktritt anbieten muss, hofft der Verein für eine offene Kirche auf eine gute Nachfolgeregelung. Es muss zudem das Ziel sein, die Gläubigen wieder verstärkt als Mitgestaltende des kirchlichen Lebens ins Boot zu holen und deren Engagement wertzuschätzen. Ebenso wünscht sich der Verein für eine offene Kirche, dass die katholische Kirche in Liechtenstein wieder erlebbar eingebettet ist in eine grössere kirchliche Gemeinschaft. Das Erzbistum Vaduz war bekanntlich nicht Teil der Schweizer Bischofskonferenz. Das führte zu einer gewissen Isolation, die letztlich weder der kirchlichen Gemeinschaft im Fürstentum noch dem Erzbischof gut getan hat. Es ist von grossem Vorteil, wenn die für Liechtenstein in Zukunft zuständige kirchliche Autorität in eine solche Bischofskonferenz eingebunden ist.



# Eine Lektion in politischer Theologie

*Paul M. Zulehner referierte in Schaan über «Religionen – Hoffnung in einer taumelnden Welt»*

VON GÜNTHER BOSS

Auf Einladung des Vereins für eine offene Kirche und der Erwachsenenbildung Stein Egerta hielt der bekannte Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner am 17. Oktober einen Vortrag in Schaan. Der Kleine SAL war mit rund 80 Hörerinnen und Hörern gut besucht. Der Verein für eine offene Kirche wertet den Anlass denn auch als schönen Erfolg.

Nach der Begrüssung durch Vorstandsmitglied Klaus Biedermann übernahm Professor Zulehner mit Laptop und Grossbildschirm das Geschehen. Es folgte ein elaborierter Vortrag in Text und Bild, wie man ihn hierzulande selten zu hören bekommt. Zulehner wird demnächst 83 Jahre alt, und die Besucher staunten über seine Energie und seinen wachen Geist.

## Taumelnde Welt

Inhaltlich war der Vortrag keine leichte Kost, da er grosse politische und theologische Linien zog. Zudem war die «taumelnde Welt» («the tumbling world») das beherrschende Sujet des ersten Teils. Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine wurde ganz aktuell beleuchtet, ebenso weitere verheerende Kriege auf der Welt. Die Umweltkrise war ein

Thema, die Pandemie, die Folgen der Digitalisierung ... Zulehner liess kein Krisensymptom der taumelnden Welt aus. Immerhin sparte er auch nicht mit persönlichen Einordnungen und Wertungen. Mutig kritisierte er den Kriegstreiber Putin und seinen «Oberministranten» Patriarch Kyrill.

## Urvertrauen statt Angst

Aufschlussreich war, wie Zulehner hinter Aggressionen und Kriegen die Urangst des Menschen als Ursache lokalisierte. Die Populisten, die heute an der Macht seien, «schüren Angst und bespielen Angst». Für solche psychologischen Deutungen verwies Zulehner auch auf Fachleute aus der näheren Umgebung: Die St. Galler Psychologin und Theologin Monika Renz («Angst verstehen. Tiefer als alle Angst liegt Urvertrauen») sowie den Vorarlberger Psychiater Reinhard Haller («Die Macht der Kränkung»).

Was können die Religionen, was kann die Kirche dieser taumelnden Welt entgegen setzen? Mit einem Diktum von Papst Franziskus betonte Zulehner, dass eine Kirche, die nur um sich selbst kreise, krank sei. Zulehner fürchtet eine «Kirchenimplosion». Es sei sein «Alptraum», dass die Kirche durchrefor-



Ist international bekannt: Der Wiener Religionssoziologe und Pastoraltheologe Paul M. Zulehner.



Ausgangspunkt ist für Zulehner das Zweite Vatikanische Konzil, welches vor 60 Jahren eröffnet worden war.

miert werde, während die Welt untergehe. In der Diskussion wurde Zulehner denn auch gefragt, ob er innerkirchliche Reformen für unnötig halte? Zulehner antwortete mit einer einprägsamen Faustregel: «Kümmern wir uns doch zwei Drittel um die Welt, ein Drittel um die Kirche!»

### Religion und Gewalt

Zulehner wies im Vortrag auf seine Initiative hin, die er zusammen mit Tomas Halik (Prag) und Annette Schavan (Berlin und Ulm) ins Leben gerufen hat. Der Aufruf trägt ebenfalls den Titel «Religionen – Hoffnung für eine taumelnde Welt». Die Religionen sollten vermehrt Ausschau halten nach ihren «Hoffnungsressourcen». Oftmals seien in der Geschichte die Religionen allerdings mehr Teil des Problems gewesen, als Teil der Lösung. Die gefährliche Allianz zwischen Religion und Gewalt finde sich sowohl im Islam als auch im Christentum. Im Aufruf der drei Persönlichkeiten heisst es: «Dennoch gibt es in den Religionen der Welt starke Kräfte, die diese tragische Verbindung von Gott und Gewalt ablehnen und überwinden wollen. Die Religionen sollen sich in ihrem politischen Einsatz für die Welt an ihren prophetischen Quellen und nicht an den Interessen der Mächtigen orientieren. Wahre Religion verwandelt Gewalt in (universelle) Liebe. In ihr wurzeln Würde, Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden mit allen Menschen und mit der Natur.»

### Inseln des Friedens

Religionen sollten zu Inseln des Friedens werden, wünschte Zulehner. Dazu verwies er auf prophetische Quellen («Schwerter zu Pflugscharen») oder auf die Ökumenische Bewegung «Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung» (GFS). Mit Blick auf die Eucharistie betonte er, dass es darin nicht

nur um eine Verwandlung der liturgischen Gaben gehe, sondern um eine Verwandlung der ganzen Welt. Umso schmerzlicher empfinde er «die Folgenlosigkeit des Rituals» bei vielen Menschen.

Als Referenz nannte Zulehner immer wieder die Sozialenzyklika «Fratelli tutti» von Papst Franziskus. Überhaupt geht Zulehner in vielen Punkten einig mit Papst Franziskus, so auch in der Ablehnung der Theorie des gerechten Krieges. Angesichts des heutigen Arsenal an Waffen sei ein «gerechter Krieg» gar nicht möglich.

Ein weiterer Anreger hinter Zulehners Theologie dürfte Johann Baptist Metz sein, den er im Vortrag seinen «Freund» nannte. Metz ist der Begründer der neuen politischen Theologie, die auch starken Einfluss auf die Befreiungstheologie hatte. Wie die politische Theologie meint auch Zulehner, dass die christliche Gottes- und Nächstenliebe immer auch politisch sei. Es gehe darin um die Verwandlung der Welt hin zu einer grösseren Gerechtigkeit, zu einem tieferen Frieden. So hörte man in Schaan mit Zulehner einen Theologen, der in der einen Hand die Bibel zu halten scheint, in der anderen die Zeitung oder das Radio. Eine Lehrstunde in politischer Theologie.

Eine Frau fragte in der Fragerunde etwas enttäuscht, was er denn nun an spirituellen Impulsen für uns mitgeben könne? Zulehner versuchte eine Antwort, gab aber auch unumwunden zu, dass er angesichts der Weltlage selber beunruhigt bleibe nach seinem Vortrag.

Jedenfalls gab Zulehner den Anwesenden viele Impulse mit auf den Weg, sodass man anschliessend viele Kleingruppen vertieft im Gespräch sah.

Vielen Dank an Paul Zulehner und an alle, die diesen Anlass möglich gemacht haben!

# Wallfahrt auf die Insel Ufenau

*Der Verein für eine offene Kirche lud – in Kooperation mit dem Bildungshaus Gutenberg in Balzers – auch dieses Jahr wieder zu einer Wallfahrt ein. Ziel unserer heurigen Pilgerfahrt war die Insel Ufenau im Zürichsee. Dieser Einladung folgten am Samstag, 1. Oktober 2022, 23 Personen.*

VON KLAUS BIEDERMANN

Treffpunkt der Teilnehmenden war um 8.15 Uhr beim Bahnhof in Sargans. In einer 40-minütigen Fahrt brachte die Eisenbahn die Pilgergruppe nach Pfäffikon in den Kanton Schwyz. Von dort aus wanderte die Gruppe via Hurden nach Rapperswil (Kanton St. Gallen). Ein Teil dieses Weges führte über einen malerischen Holzsteg im Zürichsee, der im Jahr 2001 neu errichtet wurde. Doch bereits Herzog Rudolf IV von Habsburg, der 1358 in den Besitz der Burg Rapperswil gelangt war, hatte einen ersten Holzsteg zwischen Hurden und Rapperswil errichten lassen. Entlang dieser Route führt ein Teil des Jakobswegs.

## Schiffahrt von Rapperswil zur Insel Ufenau

Die Pilgergruppe bewältigte den Fussweg zwischen Pfäffikon und Rapperswil innert einer Stunde. Es blieb folglich noch etwas Zeit, um sich die hübsche Kleinstadt Rapperswil etwas anzuschauen, bevor es dann um 11.30 Uhr mit dem Schiff auf die Insel Ufenau weiterging. Inzwischen hatte ein leichter Regen eingesetzt, der die gute Laune der Teilnehmenden jedoch nicht zu trüben vermochte. Nach ihrer Ankunft auf der

Insel gelangte die Gruppe zum Restaurant, wo sich alle ein feines Mittagessen gönnten.

Nach dem Mittagessen folgte der Besuch der zwei sehr alten Kirchen. Während der Wallfahrt setzte Werner Schädler mit eindrücklichen Texten besinnliche Impulse. Der Schreibende dieses Beitrags brachte der Pilgergruppe die Geschichte der Insel etwas näher.

## Geschichtliche Notizen zur Insel

Der Name der Insel kommt vermutlich vom Namen eines Siedlers namens Udo oder Ufo. Folglich würde der Name bedeuten: «die Au des Ufo». Bis ins 19. Jahrhundert war die Bezeichnung «Ufnau» gebräuchlich, heute hat sich der Name «Ufenau» weitgehend durchgesetzt. Bei der Kirche St. Peter und Paul befinden sich Fundamente eines gallo-römischen Tempels aus der Zeit um 200 nach Christus. Dieser Tempel war grösser als die heutige Kirche, er war wohl Zentrum eines vorchristlichen Kultes.

Von den zwei Kirchen auf der Insel Ufenau ist die St. Martinskapelle die ältere. Der Vorgängerbau der heutigen Kapelle



Die Teilnehmenden vor der Kirche St. Peter und Paul auf Ufenau.

stammt aus dem 8. Jahrhundert. Die Insel Ufenau wurde damals Sitz einer Grosspfarre, zu der die Gemeinden Hombrechtikon, Stäfa, Meilen, Wädenswil, Richterswil, Freienbach und Altendorf gehörten. Diese Gemeinden trennten sich zwischen dem 10. und dem 14. Jahrhundert kirchlich von Ufenau. Doch bis ins Jahr 1689 gehörte die erwähnte Siedlung Hurden zur Pfarrei auf der Insel. Seit dem Jahr 965 ist Ufenau im Besitz des Klosters Einsiedeln.

### Die legendäre Herzogstochter Reginlinde und ihr Sohn Adalrich

Mit der Insel Ufenau ist eine besondere Legende verbunden, die unter anderem berichtet, wie es zum Bau der zweiten Kirche kam. Diese Legende hat mit der schwäbischen Herzogin Reginlinde und mit ihrem Sohn, dem heiligen Adalrich, zu tun. Reginlinde war die Frau des Herzogs Hermann von Schwaben.

Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 949 kamen Reginlinde und ihr Sohn Adalrich um 950 auf die Insel Ufenau. Die Mutter, die zugleich Laienäbtissin beim Fraumünster in Zürich war, litt unter Aussatz. Sie erhoffte sich auf der Insel Ufenau eine Genesung von ihrem Leiden. Die Herzogin Reginlinde liess nicht nur die St. Martinskapelle erneuern, sondern stiftete zugleich die grössere Kirche St. Peter und Paul. Letztere wurde neu zur Pfarrkirche von Ufenau. Die Kapelle St. Martin diente nun als Privatkapelle von Herzogin Reginlinde.

Ihr damals 15-jähriger Sohn Adalrich wurde zunächst Mönch des Klosters Einsiedeln. Die Mutter Reginlinde starb im Jahr 958. Ihr Sohn Adalrich kehrte nach Ufenau zurück und wirkte fortan als Priester auf der Insel. Er starb im Jahr 973. Gemäss Überlieferung entströmten seinem Leichnam himmlische Düfte, und es ereigneten sich Wunder.

### Mittelalterliche Wandmalereien in den zwei Kirchen

In der Kapelle St. Martin beeindruckt die Wandmalereien: Fresken, aus verschiedenen Zeitepochen. Vorne im Altarraum findet sich ein Gemälde mit dem Kirchenpatron St. Martin, der auf einem Pferd sitzt und mit einem Bettler den Mantel teilt. Dieses Fresko stammt aus dem späten 14. Jahrhundert. Am Chorbogen sind Darstellungen der klugen und der törichten Jungfrauen zu sehen, die im Matthäusevangelium (Mt 25, 1–3) beschrieben sind. Die Frauen hier tragen die üppigen Gewänder des 16. Jahrhunderts. Das Gewölbe im Altarraum ist mit einem Gemälde geschmückt, das die Krönung Mariens zeigt. Dieses Deckengemälde stammt aus dem 17. Jahrhundert.

Die Kirche St. Peter und Paul wurde in der heutigen Form um 1140 errichtet. Im Innern dieser Kirche befinden sich Wandmalereien aus dem 13. und aus dem 14. Jahrhundert. Links auf der Nordwand ist eine Szene zu erkennen, auf der die beiden Mörder des heiligen Meinrad dargestellt sind. Meinrad war ein Eremit, auf ihn geht die Gründung des Klosters Einsiedeln zurück. Meinrad starb im Jahr 861 in Einsiedeln

den Märtyrertod. Im Chorbogen sind Darstellungen vom heiligen Adalrich und von seiner Mutter Reginlinde zu erkennen. All diese Fresken waren über einen langen Zeitraum übermalt gewesen, sie wurden erst in den Jahren 1958 und 1959 wieder freigelegt.

### Reliquien des heiligen Adalrich in Pfäffikon

Um 14.30 Uhr fuhr die Pilgergruppe mit dem Schiff zurück nach Pfäffikon. Der Ortsname Pfäffikon bedeutet «Hof des Pfaffen», wobei der Begriff «Pfaffe» für Pfarrer in früheren Zeiten keineswegs despektierlich war. Es wird vermutet, dass sich hier am Ufer des Zürichsees ein Gebäude befand, in welchem der Geistliche wohnte, der als Pfarrer die Insel Ufenau betreute. Schloss und Kapelle von Pfäffikon gehören, wie die Insel Ufenau, seit Jahrhunderten zum Besitz des Klosters Einsiedeln. Anselm von Schwanden, Abt des Klosters Einsiedeln von 1233 bis 1266, liess den dicken Turm errichten, der das Wahrzeichen des Pfäffiker Schlosses darstellt. Es wird angenommen, dass der Turm vor allem als Getreidespeicher diente für die wachsenden landwirtschaftlichen Erträge des Klosters. Die Pilgergruppe machte einen besinnlichen Abschluss der Wallfahrt in der erwähnten Schlosskapelle von Pfäffikon. Diese Kapelle zu Ehren des heiligen Eustachius wurde 1568 eingeweiht. Im linken Seitenaltar beeindruckt gut sichtbare Gebeine des heiligen Adalrich. Die Pilgergruppe schloss die Wallfahrt mit einem Lied sowie mit einem Gebet. Dabei wurde an Pater Walter Sieber erinnert, der über viele Jahre unsere Wallfahrten begleitet hatte. Mit dem Zug fuhr die Gruppe schliesslich von Pfäffikon nach Sargans zurück. Die Wallfahrt war ein tolles Gemeinschaftserlebnis, und viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen sich schon auf die Wallfahrt im nächsten Jahr.



Weiterführende Informationen zu den Kirchen auf der Insel Ufenau sind nachzulesen in: Anja Buschor Oechslin: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Band 4: Der Bezirk Höfe. Neue Ausgabe. Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Bern 2010. 379 Seiten mit Abbildungen und Register. Leinen mit Schutzumschlag. Reihe: Die Kunstdenkmäler der Schweiz; Band 118.

# Abschied in Würde

«Wie können wir Verabschiedungen und Bestattungen persönlich gestalten? Wie können wir dazu beitragen, dass wir in Würde von unseren Angehörigen Abschied nehmen können?» – Diese Fragen wurden an mehreren Workshops des Vereins für eine offene Kirche aufgeworfen. In vielen Pfarreien ist es möglich, eine Beerdigung in Abstimmung mit den zuständigen Priestern stilvoll zu begehen. Die Priester gehen auf die Wünsche der Angehörigen ein; der Verstorbene wird mit angemessenen persönlichen Worten gewürdigt.

Leider gibt es in einzelnen Pfarreien aber auch die gegenteilige Erfahrung: Die Beerdigung wird wie ein unpersönliches Ritual abgewickelt. Die Trauernden finden keinen guten Zugang zu den rituellen Handlungen und Texten, fühlen sich fremd. Der Verstorbene wird kaum gewürdigt, seine Persönlichkeit kommt nicht zur Sprache, irritierende Texte werden gelesen.

Diese hier etwas zugespitzte Erfahrung führte zum Wunsch, der Verein für eine offene Kirche möge sich ein Angebot in diesem Bereich überlegen. Seit rund zwei Jahren ist nun eine Gruppe unterwegs, die sich den Namen «Abschied in Würde» gegeben hat. Das Team setzt sich zusammen aus Katechetinnen, Theologen und Theologinnen. Nachdem die Mitwirkenden erste Erfahrungen sammeln konnten, möchten sie nun mit dem Angebot an eine breitere Öffentlichkeit treten.

## Sakramente und Sakramentalien

In der Gruppe «Abschied in Würde» wurden bereits viele Überlegungen angestellt, die auch für die Öffentlichkeit wissenswert sind. Sakramententheologisch ist zu sagen, dass eine kirchliche Beerdigung nicht zu den sieben Sakramenten zählt. Man kann aber eine Beerdigung zu den sogenannten «Sakramentalien» zählen – zu den heiligen Zeichen ausserhalb der sieben Sakramente. Für die Feier einer Beerdigung ist deshalb nicht zwingend ein ordiniertes Amtsträger (Priester) erforderlich. Auch geschulte Laien können eine Beerdigung gültig feiern. Dieser Hintergrund ist bedeutsam für die Aktivitäten der Gruppe «Abschied in Würde».

Hinzu kommt, dass die Friedhöfe in unseren liechtensteinischen Gemeinden in der Regel im Gemeindebesitz sind. Jeder Einwohner der Gemeinde hat ein Anrecht auf einen Grabplatz, unabhängig von seiner Religion oder Weltanschauung. Die Arbeitsgruppe hat diese Fragen bereits abgeklärt. Die Vorsteherkonferenz und die Regierung wurden entsprechend über das Angebot informiert.

**Persönlich gestaltete Abschiedsfeiern und Bestattungen**  
Ein Angebot des Vereins für eine offene Kirche



Sie wollen in Würde Abschied nehmen von verstorbenen Angehörigen. Gerne gestalten wir für Sie einen persönlichen Abschied. Wir, das sind christliche Theologinnen und Theologen und Katechetinnen.

**Wir bieten**

- Vorbereitende Gespräche mit Ihnen, den Angehörigen der/des Verstorbenen, für die Gestaltung der Abschiedsfeier und/oder Bestattung in der Region Liechtenstein
- Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung der persönlichen Abschiedsfeier und/oder Bestattung. Wir zeigen Ihnen Möglichkeiten auf und beraten Sie, welche Form einer Verabschiedung für Sie passend ist, im Sinne der/des Verstorbenen und der Hinterbliebenen.

**Ihr Beitrag**

- Sie informieren die Gemeinde bzw. das Bestattungsinstitut gemäss Checkliste der Gemeinde.
- Sie haben die Möglichkeit, eigene Ideen und Texte, einen Lebenslauf und eine musikalische Umrahmung beizutragen.

**Art und Kosten**

**1. Bestattung**  
Sie beinhaltet ein Gespräch, die Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung einer Feier am Bestattungsort nach Vereinbarung.

**2. Abschiedsfeier**  
Sie beinhaltet zwei Gespräche, die Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung z.B. einer Andacht oder eines Gottesdienstes an einem Ort nach Vereinbarung.

**3. Abschiedsfeier und Bestattung**  
Sie beinhalten zwei Gespräche, die Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung einer Bestattung sowie einer Andacht oder eines Gottesdienstes an Orten nach Vereinbarung.

**4. Abschiedsfeier und Bestattung an zwei verschiedenen Tagen**  
Sie beinhalten zwei Gespräche, die Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung einer Bestattung sowie einer Andacht oder eines Gottesdienstes an Orten nach Vereinbarung an zwei verschiedenen Tagen.

Sie erreichen uns unter der Telefonnummer **+423 789 00 99**. Marina Kieber nimmt Ihren Anruf gerne entgegen und vermittelt Ihnen eine Fachperson aus unserem Team.



v.l. Margot Hassler, Marina Kieber, Sandra Büchel-Thalmeier, Andreas Dietrich, Dagmar Frick-Isfitzer, Christel Kaufmann

**Sterbe- und Trauerbegleitung**  
Sollten Sie bzw. Ihre Angehörigen Bedarf an Sterbe- und Trauerbegleitung haben, verweisen wir Sie gerne an die Hospizbewegung Liechtenstein.

Verein für eine offene Kirche • Postfach 825 • 9494 Schaan/Liechtenstein  
E [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li) • T Abschied in Würde +423 789 00 99

Im obigen Flyer ist aufgeführt, welche Module die Gruppe derzeit anbietet. Wichtig ist immer das persönliche Gespräch mit den Angehörigen und das Eingehen auf die persönlichen Vorstellungen und Wünsche. Für den Kontakt wurde eine eigene Telefon-Nummer eingerichtet.

Die Mitwirkenden bei «Abschied in Würde» betonen, dass sie ihre Arbeit auf einem christlichen Hintergrund verstehen. Es soll keine Konkurrenz zu den lebendigen Pfarreien sein. Und keine Konkurrenz zur Hospizbewegung – in den Bereichen der Sterbebegleitung oder der Trauerbegleitung arbeitet die Gruppe direkt mit der Hospizbewegung zusammen. (GüBo)

# Aktuelles aus dem Verein

## Informationen für unsere Vereinsmitglieder

### Gespräch mit Regierungschef



Die Medien hatten darüber berichtet: Die liechtensteinische Regierung möchte das Reformvorhaben Kirche-Staat noch in dieser Legislaturperiode bearbeiten. Um das Projekt nach einem längeren Stillstand wieder in Gang zu bringen, führt die Regierung zunächst Gespräche mit allen relevanten Religionsgemeinschaften und religiösen Gruppen durch.

Auch der Verein für eine offene Kirche wurde von Regierungschef Dr. Daniel Risch zu einem einstündigen Austausch ins Regierungsgebäude eingeladen. Am 9. Mai nahmen folgende Personen daran teil: Für den Verein für eine offene Kirche Hannes Willinger, Klaus Biedermann und Günther Boss. Für die Regierung: Regierungschef Daniel Risch, Generalsekretär Simon Biedermann, Stellvertretende Generalsekretärin Eve Beck. Schwerpunktmässig drehte sich das Gespräch um die Reform des Staatskirchenrechts sowie um die Zukunft des Erzbistums Vaduz. Die Einzelheiten des Gesprächs sind vertraulich. Die Regierung betonte zudem, dass es sich bei Fragen nach der Zukunft des Erzbistums Vaduz um «innerkirchliche Angelegenheiten» handle.

Der Verein für eine offene Kirche dankt dem Regierungschef und seinem Team für die Möglichkeit zum direkten Austausch.

### Kontakt zu kirchlichen Instanzen

Auch zu kirchlichen Instanzen, die eine Verantwortung für das Erzbistum Vaduz und dessen Weiterentwicklung tragen, konnte der Verein für eine offene Kirche Kontakt knüpfen. Auch diese Gespräche sind vertraulich. Zudem wird von den zuständigen Stellen betont, dass die Ernennung neuer Bischöfe oder die Festlegung von Bistumsgrenzen kirchenrechtlich

lein in die Zuständigkeit des Heiligen Stuhls falle. Aus diesem Grund sind im Moment auch keine eindeutigen Informationen zu bekommen, wie es mit dem Erzbistum Vaduz ab 2023 personell und strukturell weitergehen soll.

### Bischof von Feldkirch schreibt uns

In der letzten Ausgabe des «Fenster» 2-2022 konnten wir vier Briefe als Faksimile abdrucken. Auf den Schlussbericht des Synodalen Weges in Liechtenstein waren diese Briefe bei uns eingegangen. Nun reiht sich ein weiteres Schreiben dazu, nämlich vom Feldkircher Bischof Benno Elbs.

Das Schreiben richtet sich an alle Vereinsmitglieder, sodass wir es wiederum hier veröffentlichen. Bischof Benno dankt für unsere Arbeit auf dem Synodalen Weg und sieht manche «Übereinstimmungen» mit den Anliegen der Gläubigen im Bistum Feldkirch.



#### Der Bischof von Feldkirch

Hirschgraben 2 A 6800 Feldkirch  
T +43 5522 3485-7500 F 7509  
bischof@kath-kirche-worarlberg.at  
www.bischof-von-feldkirch.at

Verein für eine offene Kirche  
z.H. Herrn Klaus Biedermann  
Postfach 825  
9494 Schaan  
Liechtenstein

Feldkirch, am 15. Juni 2022

Sehr geehrte Mitglieder des Vereins für eine offene Kirche!  
Sehr geehrter Herr Biedermann!

Herzlichen Dank für die Zusendung des Schlussberichtes zum synodalen Weg, den Sie – so lese ich es aus Ihren Zeilen heraus – mit großen Einsatz gemeinsam mit Ihrem Team erstellt haben. Für dieses Engagement wie auch für Ihre Verbundenheit mit der Kirche danke ich Ihnen herzlich.

Hinsichtlich des Inhalts habe ich bemerkt, dass Ihr Bericht bei einzelnen Themenbereichen Überschneidungen, mitunter auch Übereinstimmungen mit den Rückmeldungen der Gläubigen aus unserer Diözese aufweist. Das habe ich mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Für die kommende Zeit wünsche Ihnen von Herzen alles Gute. Gott möge Ihre Lebenswege mit Freude und Vertrauen ausleuchten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Benno Elbs  
Diözesanbischof

## Besuch von Journalisten

Im September weilte der polnische Historiker und Autor Mirosław Wlekly (Bild rechts) für Recherchen in Liechtenstein. Er arbeitet an einem Buch über Papst Johannes Paul II., das im nächsten Jahr erscheinen wird. Er möchte anhand von Beispielen ein realistisches Bild über das Wirken dieses Papstes zeigen, der in Polen sehr verehrt wird. Ein Kapitel ist Wolfgang Haas gewidmet, der durch Johannes Paul II. zum Koadjutor in Chur (1988) und zum Erzbischof von Vaduz (1997) ernannt worden war. Günther Boss begleitete den Autor durch Liechtenstein und zeigte ihm einige wichtige Stationen des kirchlichen Lebens. Eine direkte Kontaktaufnahme mit Wolfgang Haas war leider nicht möglich, da der Erzbischof seit Jahren keine Interviews mehr gibt.

Im Oktober besuchte ein bedeutender Journalist einer grossen deutschen Tageszeitung Liechtenstein. Er führte mit

Günther Boss ein längeres Gespräch über die kirchliche Situation im Land. Die Zeitung plant eine grössere Recherche – wir werden wieder darüber berichten.



## Gratulation an Pfarrer Josef Lampert

Am 23. April 1962 wurde «ünscha» Josef Lampert in der Seminarkirche in Chur zum Priester geweiht. Er konnte also diesen April das 60-jährige Priesterjubiläum feiern. Höchste Zeit, dass auch wir vom Verein für eine offene Kirche ihm herzlich gratulieren!

Josef Lampert wurde am 1. Januar 1935 in Triesenberg geboren. Er hat in Chur Theologie studiert und ist bis heute Diözesanpriester des Bistums Chur. Er wirkte in verschiedenen Gemeinden des Bistums Chur als Pfarrer, zuletzt auch einige Jahre in St. Moritz und in Arosa. Seit seinem Ruhestand lebt er wieder in Liechtenstein, so-

dass wir auf vielfältige Weise sein seelsorgerisches Wirken erfahren durften.

«Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude» – dieser Satz aus dem 2. Korintherbrief steht über dem priesterlichen Wirken von Josef Lampert. Wir sind dankbar, dass wir ihn in persönlichen Begegnungen oder in Gottesdiensten als einen echten Seelsorger «zu unserer Freude» erleben durften. Wir wünschen Josef Lampert alles Gute für seine Gesundheit und Gottes Segen zum Priesterjubiläum.



# Kurse bei «Brot und Rosen»

Samstag, 19. November, 9.30 bis 16.00 Uhr

## Quellentag: Aus den Kräften des Herzens leben

Heinrich Waggerl, der bekannte Dichter schrieb: «Mit den Kräften des Herzens lässt sich am besten leben und halten. Die Kräfte des Herzens wärmen und erhellen unser Leben.»

An diesem Tag versuchen wir den Fähigkeiten des Herzens auf unseren Lebenswegen nachzuspüren.

**Leitung:** Sr. Regina Hassler, ASC und Ingrid Geser, ASC-Angeschlossene

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Samstag, 26. November, 9.30 Uhr bis

Sonntag, 27. November, 15.00 Uhr

## Leib und Seele: Binde deinen Karren an einen Stern (Leonardo da Vinci)

An diesem Wochenende dürfen wir innehalten, zur Ruhe kommen und uns wieder neu ausrichten auf das, was unserem Leben Sinn und Halt schenkt. Das verbindet uns auch als Gemeinschaft und bestärkt uns, unseren Glaubensweg mutig und mit Freude weiterzugehen.

**Leitung:** Sr. Elisabeth Müller, ASC und Barbara Klopfenstein, Musiktherapeutin

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Sonntag, 4. Dezember, 9.30 Uhr

## Matinee: Adventslieder einmal anders

Seit Menschengedenken erfüllt das Singen eine soziale und spirituelle Funktion in den verschiedenen Kulturen. In dieser Matinée möchten wir uns gemeinsam auf die Spuren vertrauter und unbekannter Advents- und Weihnachtslieder machen. Christel Kaufmann wird zu einigen Liedern etwas über die Herkunft und Bedeutung berichten. Die Melodien werden auf einfache Art gelernt und die Lieder instrumental begleitet. Ein zaghaftes Mitsummen ist genauso willkommen wie ein herzhaftes Mitsingen.

Es sind alle eingeladen, die Lust haben zu singen oder einfach dabei zu sein und zuzuhören.

**Leitung:** Christel Kaufmann, Musikgeragogin CAS und Religionspädagogin

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

Sonntag, 4. Dezember, 17.30 Uhr

## Nikolausfeier für Kinder

Bei dieser Feier wird uns der heilige Nikolaus aus seinem Leben erzählen. Als Vorbote des Christkinds ist es seine Aufgabe, auf die guten Werke und die Liebe im Handeln der Menschen hinzuweisen. In diesem Sinne steht auch das Lob

der Kinder im Mittelpunkt seiner Berichte. Er wird kleine Geschenke mitbringen.

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias – Wir feiern draussen.

Samstag, 17. Dezember, 10.00 Uhr bis

Sonntag, 18. Dezember, 12.00 Uhr

## Adventstreffen für Kinder von 8 bis 12 Jahren



Gemeinschaft, Gottesdienst, kreative Elemente, Spiel und Spass, sowie das Übernachten im Haus lassen diese Tage zu einem besonderen Erlebnis für Kinder werden.

**Leitung:** Sr. Regina Hassler, ASC und Julia Hepperle, ASC-Angeschlossene

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

### Informationen und Anmeldungen

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen

Duxgass 55, 9494 Schaan, Telefon +423 239 64 57

E-Mail: [brotundrosen@kloster.li](mailto:brotundrosen@kloster.li), [www.kloster.li](http://www.kloster.li)

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

# Kurse und Veranstaltungen Haus Gutenberg

Samstag, 29. Oktober, 9.00 bis 17.00 Uhr

## **Sterben lernen – mitten im Leben Die Natur als Lebenskompass**

Haben Sie auch schon von einem nahestehenden Menschen endgültig Abschied nehmen müssen? Was hat diese Konfrontation mit dem Tod bei Ihnen bewirkt? Oder möchten Sie sich selber etwas vertiefter mit dem Thema Sterben auseinandersetzen? Oder haben Sie Lust auf eine etwas spezielle Naturerfahrung im Herbst?

Am Vormittag beschäftigen wir uns mit der erdbasierten Weisheitslehre und legen dabei den Fokus speziell auf die Jahreszeit des Herbstes und das Thema «ernten und loslassen». Am Nachmittag begeben wir uns auf einen angeleiteten Naturgang, der uns persönlich dem Thema näherbringen wird. Abschliessend treffen wir uns zu einem Naturcoaching im Kreis.

**Leitung:** Maria Regli, freischaffende Theologin  
([www.mariaregli.ch](http://www.mariaregli.ch)), Naturcoach

**Beitrag:** 70 Franken (inkl. Mittagessen)

Wir bitten um Anmeldung bis 21. Oktober

Mittwoch, 9. November, 9.00 Uhr

## **Besinnlich beisammen sein – Ein Vormittag für Seniorinnen und Senioren mit Pfarrer Christian Vosschenrich**

Sich einen besonderen Morgen gönnen, sich Zeit nehmen für sich selbst, für das Zusammensein mit anderen Menschen und für Gott.

Der Morgen beginnt mit einer besinnlichen halben Stunde in der Kapelle mit Musik, Gebet und Stille und mit Gedanken von Pfarrer Christian Vosschenrich zum Thema «Loslassen in Gottes Geborgenheit». Anschliessend ist der Tisch gedeckt für einen gemütlichen Znüni.

**Leitung:** Christian Vosschenrich, Pfarrer von Eschen

**Musik:** Christel Kaufmann

**Beitrag:** 15 Franken (Bezahlung vor Ort möglich)

Wir bitten um Anmeldung

Donnerstag, 10. bis Sonntag, 13. November

## **Kostbarkeiten des Alten Testaments – Theologie intensiv**

Die Bibel zu lesen ist nicht einfach. Aber sie ist reich an spannenden Erzählungen. Sie bringen menschliche Grunderfahrungen zur Sprache und laden dazu ein, die eigenen Lebenserfahrungen damit zu konfrontieren und zu fragen, was wir davon für unser eigenes Leben existenziell lernen können. Bei spannenden Vorträgen und in der entspannten

Gesprächsatmosphäre des Hauses Gutenberg führen wir Sie heran an die kostbaren Zeugnisse des Alten Testaments, welche heute noch topaktuell sind.



**Leitung:** Veronika Bachmann, promovierte Alttestamentlerin, langjährige Erfahrung in Erwachsenenbildung

**Beitrag:** 220 Franken

Pensionskosten/Seminarpauschale:

Einzelzimmer 400 Franken

Doppelzimmer 355 Franken

Mahlzeiten/Seminarpauschale ohne Übernachtung:  
220 Franken

Wir bitten um Anmeldung per Telefon (+41 44 525 05 40),  
Email ([info@tbi-zh.ch](mailto:info@tbi-zh.ch)) oder unter:

<https://www.tbi-zh.ch/anmeldung-theologie-60plus/>

Mittwoch, 23. November, 14.00 bis 17.30 Uhr

## **Bibliodramatische Elemente im Religions- unterricht – Ein Schnupperangebot**

Die Bibel ist die Grundlage des christlichen Glaubens. Aber die Texte sind gerade für Kinder und Jugendliche oft schwer zu erfassen, weil sie so alt sind und aus einem ganz anderen Kulturhintergrund stammen.

Mit dem Konzept des Bibliodramas wird «die Bibel ins Spiel gebracht». D.h. mit verschiedenen ganzheitlichen und kreativen Methoden wird ein Bibeltext von der Gruppe erfahren. Dabei wird er in Verbindung mit dem Lebensalltag von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gebracht und erhält Relevanz für die Lebensgestaltung heute. Der Zugang ist spielerisch und ernst zugleich.

**Leitung:** Bruno Fluder, Bibliodrama-Ausbilder, Theologe,  
Leiter Haus Gutenberg

**Beitrag:** 70 Franken

Wir bitten um Anmeldung. Lehrpersonen melden sich bitte  
direkt über [www.wfl.li](http://www.wfl.li) an

Montag, 28. November bis Sonntag, 4. Dezember

### **Nährende Stille und Einfachheit im Advent – Was uns wirklich nährt. Basische Fastenwoche mit Yoga**

Wir gehen in diesen Tagen gemeinsam der Frage nach, was uns wirklich nährt und satt macht. Spiritualität und Essen können sich verbinden, Zusammenhänge erschliessen sich, Hunger darf gestillt werden.

**Leitung:** Christina Alder, Ernährungsberaterin, spirituelle Fastenbegleiterin. Bruno Fluder, Theologe und Seelsorger, Leiter Haus Gutenberg. Inge Büchel, Yogalehrerin

**Beitrag:** 480 Franken (inkl. 4 Yogastunden), Unterkunft (Preise pro Person, für 6 Nächte):

Einzelzimmer 450 Franken,

Doppelzimmer 360 Franken

ohne Übernachtung 280 Franken

Wir bitten um Anmeldung bis 7. November

Mittwoch, 14. Dezember, 19.00 bis 21.30 Uhr

### **Die Bibel ins Spiel bringen – Spielfreude mit Lebenstexten**

Die Methoden des Bibliodramas erschliessen die Bedeutung der Texte für uns und verbinden uns mit den Lebens- und Glaubenserfahrungen durch die Jahrhunderte. Der Zugang ist spielerisch und ernst zugleich. Methoden des Improvisationstheaters und viele andere ganzheitliche Ausdrucksformen wechseln sich ab mit Gesprächsphasen in der Gruppe. Wir lassen uns inspirieren von Mt 2, 13–23: Holde Weihnacht und Kindermord?

**Leitung:** Bruno Fluder, Theologe, Bibliodramaleiter

**Beitrag:** 25 Franken (Abendkasse)

Wir bitten um Anmeldung bis 9. Dezember

Samstag, 17. Dezember, 19.00 bis 21.30 Uhr

### **Gutenberger Nacht der spirituellen Lieder «Singen ist die Muttersprache der Menschen.» (Yehudi Menuhin)**

Nach über drei Jahren Zwangspause dürfen wir wieder! Wir singen einfache, berührende, ruhige und fröhliche Lieder aus christlicher Tradition und aus verschiedenen Kulturen und Religionen der Welt. Jede und jeder ist willkommen, mit dem ganz eigenen Glauben mitzusingen oder still dabei zu sein. Die Frauen-Gitarrengruppe G8 führt durch die Liedernacht. Die Liedtexte zum Mitsingen werden auf die Wand projiziert. Während den knapp drei Stunden dürfen die Teilnehmenden kommen und gehen nach eigenem Bedarf. Mit dieser Nacht der spirituellen Lieder schliesst sich das Haus Gutenberg einer Idee an, die vor 18 Jahren in Aachen begann und sich seither über Deutschland, Österreich, Belgien, Italien, die Schweiz und Liechtenstein verbreitet hat. Eintritt frei, Kollekte.

**Ort:** Kapelle vom Haus Gutenberg

Wir bitten um Anmeldung. Spontane Teilnahme ist aber jederzeit auch möglich

Freitag, 30. Dezember bis Sonntag, 1. Januar

### **Mit Feuerkraft ins neue Jahr – Silvester- und Neujahrs-Tage gemeinsam gestalten**

Das Haus Gutenberg lädt ein zu drei Tagen von Rückblick, Einblick und Ausblick. Wir nutzen die besondere Kraft der Rauhächte, jener zwölf Nächte nach dem kürzesten Tag des Jahres, welche in vielen Kulturen eine besondere Bedeutung für Prozesse des Übergangs und der Entwicklung haben. Die einmalige Landschaft um Balzers mit ihren hohen Bergen und der weiten Rheinebene trägt das Ihre bei.



**Leitung:** Corina Gantner, Heilkräuterkundige, Stressregulationstrainerin und Leiterin für Shinrin Yoku (Waldbaden) und Bruno Fluder, Leiter Haus Gutenberg, Erwachsenenbildner, Theologe

**Beitrag:** 590 Franken Einzelzimmer

560 Franken Doppelzimmer

(inkl. Vollpension und Kurskosten)

Wir bitten um Anmeldung bis 15. Dezember

#### **Weitere Informationen und Anmeldungen**

Haus Gutenberg, Balzers, Telefon +423 388 11 33

E-Mail: [gutenberg@haus-gutenberg.li](mailto:gutenberg@haus-gutenberg.li)

[www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)

# Brot & Rosen

Gottesdienste bis Dezember 2022

**Sonntag, 6. November 11.00 Uhr**  
**Wortgottesdienst mit Kommunionfeier**  
**am 1. Sonntag**

**Mittwoch, 9. November 19.30 Uhr**  
**Taizé-Gebet**

**Sonntag, 20. November 11.00 Uhr**  
**Jugendwortgottesdienst mit**  
**Kommunionfeier am 3. Sonntag**

**Sonntag, 4. Dezember 11.00 Uhr**  
**Wortgottesdienst mit Kommunionfeier**  
**am 1. Sonntag**  
(9.30 Uhr Matinee – siehe Veranstaltungshinweis)

**Sonntag, 4. Dezember 17.30 Uhr**  
**Nikolausfeier für Kinder**

**Mittwoch, 14. Dezember 19.00 Uhr**  
**Versöhnungsgottesdienst**

**Sonntag, 18. Dezember 11.00 Uhr**  
**Familienwortgottesdienst mit**  
**Kommunionfeier am 3. Sonntag**

**Freitag, 24. Dezember 16.00 Uhr**  
**Christmette mit Kommunionfeier**  
**für Familien**

Herzliche Einladung auch an allen anderen  
Sonntagen zum Gottesdienst um 11.00 Uhr in der  
Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan.

## Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche  
und des Bildungshauses Gutenberg (Stefan Hirschlehner) bis  
Dezember 2022:

23. Oktober	Gisela Biedermann
6. November	Ute Hammermann
20. November	Josef Biedermann
4. Dezember	Ursula Oehry Walther
18. Dezember	Stefan Hirschlehner

**Die Ausstrahlung erfolgt jeweils am**  
**Sonntagmorgen um 10.10 Uhr.**

Neu wird das «Wort zum Sonntag» von Radio Liechtenstein  
zum Nachhören im Internet zur Verfügung gestellt.  
Bei radio.li auf das Menue «Nachhören» klicken.